

Weitere Folgen der Katastrophe

Die Schäden an Gebäuden wurden weitgehend von der Gebäudebrandversicherung übernommen. Zu den besonders unerfreulichen Folgen des Hochwassers gehörten zahlreiche Ölunfälle. In überfluteten Kellern liefen Öltanks aus, und der Brennstoff floß ungehindert in die Kanalisation. Dies und die teilweise tage- und wochenlang nicht mehr betriebsfähigen Kläranlagen wiesen auf ein gravierendes Problem hin, das es bei früheren

Hochwasserkatastrophen noch nicht gegeben hatte.

Vom Leiter des Katastrophenschutz-Stabs beim Landratsamt wurde der Schaden im ganzen Kreisgebiet auf ca. 50 Mio DM geschätzt. Den Hilfskräften, die oft viele Stunden, ja Tage im Einsatz waren, wie etwa Feuerwehr, THW, Polizei, Rotes Kreuz, Bundeswehr und weiteren Hilfsorganisationen und Privatleuten, wurde hohes Lob gezollt.

„Wiebke“ und die Orkane im Frühjahr 1990

Eine der schlimmsten Katastrophen der letzten etwa 200 Jahre erlebte das Nagoldtal und seine Umgebung vom 25. Januar bis 1. März 1990. Es war eine Folge von 5 schweren Stürmen mit den Orkanen „Wiebke“ und „Vivian“ als Höhepunkt. Dazu kamen noch die Folgen des bereits erwähnten Hochwassers vom 15. Februar. „Wiebke“ wütete zwar auch in anderen Teilen Deutschlands, ja Europas, aber seine Auswirkungen waren naturgemäß in den ausgedehnten Waldgebieten des Nordschwarzwaldes besonders gravierend. Nach dem Urteil des damaligen Leiters des Nagolder Forstbezirks, J. Löffler, ist „aus der Forstgeschichte nichts Vergleichbares“ bekannt. Das Folgende ist eine Zusammenfassung von Presseberichten und Aussagen von Forstleuten während und nach den Stürmen:

Der erste Sturm am 25. Januar brachte besonders schwere Schäden, weil der Boden damals sehr trocken war und die Bäume abbrechen und splitterten, und damit für eine gehobene Nutzung nicht mehr in Frage kamen. Bald darauf setzte anhaltender Regen ein, sodaß die Bäume bei den folgenden Stürmen samt den Wurzelballen aus dem regennassen Waldboden gerissen wurden, dafür aber auch besser verwertbar waren.

Absoluter Höhepunkt der Sturmserie war der Orkan „Wiebke“ am 1. März. Er fegte morgens von 1 bis 4 Uhr mit einer Geschwindigkeit von 130, an ausgesetzten Stellen sogar bis zu 200 km in der Stunde über den Schwarzwald hinweg. Von den Holzarten waren rotfaule Fichten, aber auch alle anderen Baumarten betroffen. Relativ günstig kamen die Kiefern



Nach dem Orkan „Wiebke“ am 1.3.1990 in den Wäldern des Forstamtsbezirks Nagold

davon.

Der Schaden im Forstamtsbezirk Nagold wurde auf 80000 Festmeter und 10 Millionen Mark, im Calwer Bezirk auf 50000 fm geschätzt. Die geplanten Jahresholztriebe wurden fast überall sofort eingestellt, da der Stunnholzanfall höher war als die für das laufende Jahr vorgesehenen Holzeinschläge. Viele Straßen im Kreis waren wegen umgestürzter oder überhängender Bäume für kürzere oder längere Zeit unpassierbar, ebenso konnte die Eisenbahn Pforzheim - Horb am 1. März erst ab 10 Uhr wieder verkehren. Die Stromversorgung war am 1.3. in vielen Gemeinden bis weit in den Tag hinein unterbrochen. Die Aufräumarbeiten durch die Feuerwehr, die Forstämter, die Straßen- und Bahnmeistereien und das THW konnten aus Sicherheitsgründen erst nach mehreren Stunden aufgenommen werden. In Calw fiel am Stadtrand im Bereich Tanneneck eine Fichte auf ein Haus und verursachte erheblichen Schaden, auch sonst wurden zahlreiche Gebäude beschädigt. Zwischen Altensteig und Spielberg wurde ein Autofahrer schwer verletzt, nachdem er auf eine umgestürzte Tanne aufgefahren war.

Bei den noch lange andauernden Aufräumarbeiten fehlte es an Arbeitskräften, ebenso an Rückegeräten mit Seilwinden. Es wurde versucht über das Arbeitsamt Hilfskräfte aus Finnland, der DDR und der Tschechoslowakei

zu bekommen. Glücklicherweise herrschte damals Baukonjunktur, sodaß die finanziellen Verluste beim Verkauf zunächst im Rahmen blieben. Sie waren trotzdem vorhanden, weil die abgebrochenen Bäume nur noch als Industrie- oder Brennholz verwendet werden konnten. Auch war die Aufarbeitung erheblich teurer als bei den geplanten Holzeinschlägen. Die Elementarschadensversicherung der Gebäudebrandversicherung ersetzte Schäden nur dann, wenn sie über 400 Mark lagen. Große Befürchtungen bestanden, daß die gefallen Bäume, wenn sie nicht schnell abtransportiert würden, vom Borkenkäfer befallen werden könnten.

Über die Ursachen der Orkanserie wurde noch lange diskutiert. Eine Meinung ging dahin, daß es früher immer wieder ähnliche Katastrophen gegeben habe, und diese in unserem Klima nichts Ungewöhnliches darstellten. Vertreter der Umweltschutzbewegung machten demgegenüber darauf aufmerksam, daß bei den katastrophalen Folgen der Orkane ein Zusammenhang bestünde mit der bereits vorhandenen Schädigung des Waldes und des Waldbodens durch die Luftverschmutzung und den sauren Regen. Auch die seit einigen Jahren beobachtete Erwärmung der Erdatmosphäre wurde als weitere mögliche Ursache angeführt.